

TITELSEITE

Frust nach Petitionsübergabe

WALD. Regierungsratspräsident Thomas Heiniger hat nicht vor, sich in die Diskussion um die Zukunft der Höhenklinik Wald einzumischen. IG-Sani-Mitbegründer Pio Meyer ist enttäuscht.

ISABEL HEUSSER

Am Ende lag die Hoffnung bei der kantonalen Gesundheitsdirektion in Zürich. Sie sollte sich «mit geeigneten Mitteln» für den Erhalt der Höhenklinik auf dem Walder Faltigberg einsetzen – so forderten es über 7000 Petitionäre. Am 20. März hatten Mitglieder der IG Sani Thomas Heiniger, Regierungsratspräsident und Vorsteher der Gesundheitsdirektion, das Begehren übergeben (wir berichteten). Bei der Petitionsübergabe hatten die IG-Gründer Pio Meyer, Karl Klingler und Otto Brändli auch ein Schreiben mit drei Fragen eingereicht. Unter anderem wollten sie wissen, wie sich «die Verlegung einer voll funktionsfähigen Klinik» nach Uster legitimiere.

Inzwischen hat Thomas Heiniger persönlich in einem Brief an Pio Meyer auf die Petition geantwortet. Und stellt klar: Die Zukunft der Höhenklinik mitzubestimmen, ist nicht Aufgabe der Gesundheitsdirektion. Die Leistungserbringer – also die Spitäler – seien frei, ihre Angebote zu gestalten und sie den «Entwicklungen der Medizin und der Nachfrage im Publikum anzupassen.» Mit dieser Antwort kann Pio Meyer nicht viel anfangen. Er ist enttäuscht. «Ich habe zwar nichts anderes erwartet. Aber mich ärgert, dass Thomas Heiniger seine Verantwortung nicht wahrnimmt.»

FOKUS REGION SEITE 2

Hoffnung liegt nun beim Gemeinderat

WALD. Die Zürcher Gesundheitsdirektion sieht keinen Handlungsspielraum, um die Zukunft der Walder Höhenklinik mitzubestimmen. Nun setzt Pio Meyer auf die Unterstützung des Gemeinderats.

ISABEL HEUSSER

Wie weiter? Die Antwort kommt für einmal nicht wie aus der Pistole geschossen. IG-Sani-Mitbegründer Pio Meyer, so scheint es, hat seine Mittel ausgereizt. Bei der kantonalen Gesundheitsdirektion wurde Mitte März eine Petition mit über 7000 Unterschriften eingereicht. Darin fordert die IG Sani von der Direktion, sich für den Erhalt der Walder Höhenklinik einzusetzen. Mittlerweile ist bei Meyer eine Antwort von Regierungsratspräsident und Direktionsvorsteher Thomas Heiniger eingetroffen. Sie lässt Meyer ernüchert zurück. Denn die Gesundheitsdirektion wird in Sachen Höhenklinik nicht aktiv werden – weil sie andere Aufgaben hat.

«Das Ende der Klinik»

Heiniger schreibt in seinem Brief, er sei vom Engagement für die Höhenklinik sehr beeindruckt: «Die 7000 Unterschriften sind mehr als ein Achtungserfolg. » Er macht die IG aber darauf aufmerksam, dass die Gesundheitsdirektion andere Aufgaben habe, als die Zukunft und die Ausrichtung von Spitälern zu bestimmen. «Die Gesundheitsdirektion hat den gesetzlichen Auftrag, die Spitalversorgung der Bevölkerung sicherzustellen», schreibt Heiniger weiter. «Dazu planen wir nach den Vorgaben des Krankenversicherungsgesetzes und vergeben Leistungsaufträge an Spitäler und Kliniken.» Die Aufgaben von Kanton und Direktion würden sich vor allem auf die «qualitätssichernde und zweckmässige Anlage des Versorgungssystems» richten.

Was die Höhenklinik betreffe, «dürften die Verlegung des Betriebsstandorts oder Veränderungen im Angebot durchaus im Entscheidungsspielraum der Stiftung liegen». Für die Aktualisierung der Spitalliste nehme die Gesundheitsdirektion keine wesentlichen Änderungen bei den Leistungsgruppen und bei deren Anforderungen in Aussicht. «Wir werden sehen, ob die Klinik den gegenwärtigen Vertrag künden und ändern wird.» Auf die drei Fragen, welche die IG Sani Heiniger gestellt hat, geht er nicht ein. So wollten Meyer und seine Mitunterzeichner Karl Klingler und Otto Brändli, langjähriger Chefarzt in der Klinik, wissen, wie Heiniger mitverantworten könne, «dass die grösste Rehabilitationsklinik im Kanton Zürich in neblige Niederungen verlegt wird».

Die Antwort sei «wenig schmeichelhaft » für die IG Sani, findet Pio Meyer. «Und sie hilft uns nicht weiter.» Er ärgert sich darüber, dass seine Fragen offenbleiben. Er ist sich nach wie vor sicher: «Wenn die Reha nach Uster verlegt wird, ist dies das Ende der Klinik.» Erst letzte Woche wurde das Siegerprojekt für die Neuausrichtung des Spitals vorgestellt. Christian Bretscher, Vizepräsident der Stiftung Zürcher Höhenkliniken, sagte zudem, man könne sich durchaus vorstellen, dass die Klinik auf dem Faltigberg erhalten bleibe. «Das ist Augenwischerei», glaubt Meyer. Wie also weiter? Meyer setzt nun auf den Walder Gemeinderat. Dieser solle sich noch mehr für die Klinik einsetzen.

Nur: Der Gemeinderat in seiner bisherigen Zusammensetzung hatte sich zwar dafür ausgesprochen, dass die Klinik auf dem Faltigberg weiterbetrieben wird – in welcher Form, hatte er aber offengelassen. Die Exekutive habe in ihrer neuen Zusammensetzung noch keine Sitzung gehabt, sagt nun der neue Gemeindepräsident Ernst Kocher (SVP). «Es ist aber klar, dass der Gemeinderat versuchen wird, positiven Einfluss auf den Stiftungsrat zu nehmen. Denn dieser hat die Entscheidungshoheit – und ich hoffe, dass er die Klinik als Chance sieht.» Kocher betont aber gleichzeitig, dass sich die Klinik dem aktuellen Markt anpassen müsse: «Das hat sie auch in der Vergangenheit getan.»

© **Zürcher Oberländer**